Nashis unterm Weihnachtsbaum

Oder: Das Christkind gibt es wirklich

Gestern war so ein ganz seltsamer Tag. Ein Tag, den ich bestimmt nicht wieder vergessen werde.

Ich war schon sehr früh wach und meine ersten Gedanken waren:

17.12. Geburtstag meines Opas. Wie alt wäre er eigentlich heute? Ach, ist gar nicht wichtig... wenn er noch leben würde, gäbe es heute Pfefferkuchensoße mit Brotstücken, Fleischwurst und Sauerkraut.

Ich musste schmunzeln und an ihn denken.

Auch im Büro war es, wie wenn sein Geist irgendwie hinter mir stehen würde.

Als ich dann noch diesen Schmetterling an der Wand gegenüber meines Zimmers gesehen habe... Mitten im Dezember bei 6-7 °Grad, saß da ein Pfauenaugen. Einfach so. Er wartete, bis ich ihn gesehen und erkannt hatte und dann flog er einfach weg.

Zuhause angekommen, blinkte das rote Licht an meinem Telefon. Ich erkannte den Namen und beschloss ich trotz aller Arbeit, sofort anzurufen. Ein seltsames Gefühl beschlich mich und Angst kam auf. Diese Angst spürte ich vor einigen Tagen schon einmal so intensiv.

Ich rief also zurück und die Stimme am anderen Ende der Leitung bestätigte mir dann, warum ich solche Gefühle hatte.

Meine Freundin sagte mir ohne Umschweife, sie habe einen sehr aggressiven Krebs und bereits die ersten beiden Chemos hinter sich. Ich war so geschockt, dass ich erst einmal nichts sagen konnte und dann in Tränen ausbrach. Wir saßen am Telefon und weinten gemeinsam. Wir konnten gar nicht anders. Nachdem wir uns wieder gefangen hatten, erzählte sie mir, was sie vor einigen Tagen – wie der Blitz aus heiterem Himmel – traf. Und sie erzählte mir auch von Nashis. Das Einzige, was sie im Moment wirklich gerne isst. Besonders, schön kalt aus dem Kühlschrank.

Den ganzen Abend dachte ich daran, wie ich ihr vor Weihnachten noch eine Freude machen könnte.

Nashis mit der Post schicken ist vielleicht keine gute Idee.

Selbst hinfahren und wieder zurück, das würde ich gesundheitlich vielleicht nicht alleine schaffen.

Und so überlegte ich, wie ich etwas organisieren könnte. Im Organisieren war ich schon immer gut.

Facebook, Freunde, Nashis, jemand in ihrer Nähe. Diese Gedanken rannten in meinem Kopf im Kreis.

Ich schrieb einige Freunde an und fragte, ob sie vielleicht helfen könnten und irgendwie half dann jeder einzelne auf seine ganz persönliche Art.

Aber einer, kam mir vor, wie das Christkind persönlich. Ich hatte ihm gerade heute noch ein kleines Päckchen geschickt. Und jetzt machte er mir ein ganz besonderes Weihnachtsgeschenk.

Er fragte einfach nur, was er tun könnte.

Ich schrieb zurück: „Kannst Du Nashis zu meiner schwerkranken Freundin bringen.“

Er antwortete ganz selbstverständlich: „Wann und wohin?“

Drei Worte, die mich zu Tränen rührten.

Wie einfach und schön konnte das Leben doch sein.

Diesen Abend zu beschreiben und die Gefühle, die damit verbunden sind, das würde hier den Rahmen sprengen. Aber ich habe Weihnachten noch nie in meinem Leben so nah erlebt.

Es war, wie wenn das Christkind neben mir steht und sagt: „Alles wird gut.“

Meine Freunde und ich haben dann noch ein paar andere Dinge in die Wege geleitet, um ihr irgendwie zu helfen.

Mir gingen zwischendrin einige Gedanken durch den Kopf und ich schrieb ein Gedicht:

Sorgen???

Wir machen uns Sorgen über Dinge, die sind so banal,
während für andere das Leben ist, wie die reinste Qual.

Wir machen uns Sorgen, um viele kleine unwichtige Sachen,
während anderen unter Schmerzen vergeht das Lachen.

Wir machen uns Sorgen, um das Geld und die ganze Welt,
während für andere die Hoffnung jeden Tag mehr zerfällt.

Wir machen uns Sorgen, merken die Sinnlosigkeit nicht,
während für andere gerade das ganze Leben zerbricht.

Wir versinken in unserer kleinkarierten materiellen Welt
und haben vergessen, was im Leben tatsächlich zählt.

Wie klein und unwirklich werden all unsere Sorgen, wenn wir jemanden kennen, der mit seinem Leben kämpfen muss.
Wenn wir das Wunder der Weihnacht dann hautnah erleben, verlieren sie vollends ihre Bedeutung.

Es ist einfach ein unbeschreibliches Gefühl, jemanden glücklich zu machen.

Plötzlich hat die ganze Welt eine ganz andere Bedeutung.

Für mich liegt die Kunst darin, dieses Weihnachtsgefühl mit in den Alltag zu nehmen. Vielleicht schaffe ich es ja, jeden Tag ein bisschen Weihnachten zu leben.

Ich danke all meinen Freunden, für dieses kleine Wunder.

Frohe Weihnachten und ein gesundes, glückliches neues Jahr.

© **ornelia G. Beker**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)